

## Der ‚Game Change‘ in der Ukraine: Ist ein größerer Konflikt unvermeidlich?

Alastair Crooke

**Jede politische Lösung – und sei sie auch noch so theoretisch – würde bedeuten, dass Moskau sich mit dem Westen zusammensetzt. Kiew ist zum Zuschauer geworden.**

Russland bereitet sich auf eine Eskalation in diesem Krieg vor. Es stockt seine Streitkräfte so weit auf, dass es einer Großoffensive der NATO standhalten kann. Diese Entscheidung wurde nicht durch eine erhebliche Zermürbung der bestehenden Streitkräfte ausgelöst. Die Fakten sind eindeutig: Die Milizen von Donezk und Luhansk stellen die Mehrheit der verbündeten russischen Streitkräfte, die im Donbass kämpfen. Die Milizen wurden jedoch nicht durch reguläre russische Kräfte, sondern durch Vertragssoldaten der Wagner-Gruppe und tschetschenische Kämpfer verstärkt.

Doch das wird sich bald ändern. Die Zahl der russischen regulären Soldaten, die in der Ukraine kämpfen, wird drastisch ansteigen. Zuerst kommen jedoch die Referenden in den ukrainischen Oblasten; danach werden die russische Regierung und die Duma die Ergebnisse akzeptieren und die Annexion dieser Gebiete genehmigen. Nach Abschluss dieser Abstimmung und der Eingliederung der Gebiete in Russland würde jeder Angriff auf die neuen russischen Gebiete als Kriegshandlung gegen Russland gewertet werden. Der ehemalige indische Diplomat MK Bhadrakumar stellt fest: „Der Beitritt von Donbass, Cherson und Saporoschje schafft eine neue politische Realität, und die gleichzeitige Teilmobilisierung Russlands soll diese militärisch untermauern.“

Es ist klar, dass wir – die Welt – uns an einem entscheidenden Moment befinden. Das „kollektive Russland“ ist zu dem Schluss gekommen, dass der frühere Krieg niedriger Intensität nicht mehr durchführbar ist:

Unvorstellbare Milliardenströme aus dem Westen, zu viele NATO-Finger im ukrainischen Kuchen, ein zu breiter [Ho-Chi-Minh-Pfad](#) mit immer weitreichenderen und fortschrittlicheren Waffen und zu viele [Illusionen](#), dass Kiew noch irgendwie gewinnen kann, haben jede „Ausweidlösung“ zunichte gemacht und deuten auf eine unaufhaltsame Eskalation hin.

Nun, das kollektive Russland hat beschlossen, „die Kurve zu kriegen“ und die Angelegenheiten der Ukraine auf die Spitze zu treiben. Das ist ein Risiko; deshalb sind wir an einem Wendepunkt angekommen. Die 64.000-Dollar-Frage lautet: Wie werden die westlichen Politiker auf Putins Rede reagieren? Die nächsten Wochen werden entscheidend sein.

Der Punkt ist, dass westliche Politiker „behaupten“, dass Putin nur blufft – da er verliert. Der westliche Hype schießt auf den Mond: „Putin ist in Panik; die russischen Märkte fallen; junge Männer fliehen vor der Wehrpflicht“. Ja, nun, der Moex Russia Index schloss am Donnerstag höher, der Rubel ist stabil geblieben, und die großen Schlangen sind eher bei den Arbeitsämtern als bei den Fluggesellschaften zu finden.

Nur um das klarzustellen: Die von Putin angekündigte begrenzte Mobilisierung gilt nur für diejenigen, die in Russlands Reserven dienen und die schon einmal Militärdienst geleistet haben. Es ist unwahrscheinlich, dass sie die Wirtschaft ausbremst.

Der im Voraus geplante taktische Rückzug der Russen aus Charkow – obwohl er angesichts der zur Verteidigung einer 1.000 km langen Grenze erforderlichen Truppenstärke militärisch logisch ist – hat im Westen die Vorstellung einer Panik in Moskau und einer Flucht der russischen Streitkräfte aus Charkow vor einer vorrückenden ukrainischen Offensive hervorgerufen.

Die Gefahr solcher Fantasien besteht darin, dass die Führer beginnen, ihre eigene Propaganda zu glauben. Wie konnte sich die Berichterstattung westlicher Geheimdienste [so weit von der Realität entfernen](#)? Ein Grund ist zweifellos die ausdrückliche Entscheidung, „ausgewählte“ [Geheimdienstinformationen](#) als bewusst „durchgesickerte“ antirussische Propaganda zu verbreiten. Und wo wäre der beste Steinbruch für solches Propagandamaterial? Aus Kiew. Es scheint, dass die Nachrichtendienste weitgehend akzeptieren und weitergeben, was Kiew sagt, ohne es auf seine Richtigkeit hin zu überprüfen.

Ja, es ist schwer zu glauben (aber nicht ohne Präzedenzfall). Politiker lieben natürlich das, was ihr Narrativ zu stützen scheint. Anderslautende Einschätzungen werden mit finsterem Blick quittiert.

Deshalb verdoppeln westliche Politiker ihre Versprechen, weiterhin Geld und moderne Waffen in die Ukraine zu schicken, die unter anderem für Angriffe auf russische Zivilisten eingesetzt werden sollen. Ein neues, koordiniertes Narrativ des Westens lautet, dass auf der russischen Seite ein Mann den Krieg beenden kann, während auf der anderen Seite eine Beendigung des Krieges durch die Ukraine „keine Ukraine“ bedeuten würde.

Neocons wie Robert Kagan haben der offiziellen Psyops natürlich ihre eigene Note gegeben, indem sie die Behauptung aufstellten, Putin bluffe. Kagan [schrieb](#) in *Foreign Affairs*:

Russland mag über ein beängstigendes Atomwaffenarsenal verfügen, aber das Risiko, dass Moskau es einsetzt, ist heute nicht höher als 2008 oder 2014, wenn der Westen damals interveniert hätte. Und es [das nukleare Risiko] war schon immer außerordentlich gering: Putin hätte seine Ziele nie erreicht, wenn er sich selbst und sein Land sowie einen Großteil der übrigen Welt zerstört hätte.

Kurz gesagt: Machen Sie sich keine Sorgen über einen Krieg mit Russland, Putin wird die „Bombe“ nicht einsetzen. Wirklich?

Nochmals im Klartext: Putin sagte in seiner Rede am 21. September:

Sie [die westlichen Führer] haben sogar zur nuklearen Erpressung gegriffen ... [Ich beziehe mich] auf die Erklärungen einiger hochrangiger Vertreter der führenden NATO-Länder über die Möglichkeit und Zulässigkeit des Einsatzes von Massenvernichtungswaffen – Atomwaffen – gegen Russland.

Ich möchte daran erinnern, dass wir im Falle einer Bedrohung der territorialen Integrität unseres Landes und zur Verteidigung Russlands und unseres Volkes sicherlich von allen uns zur Verfügung stehenden Waffensystemen Gebrauch machen werden. Das ist kein Bluff.

Diese Neocons, die für eine „harte Abschreckung“ eintreten, wechseln an der Macht ein und aus, parken an Orten wie dem Council on Foreign Relations oder Brookings oder dem AEI, bevor sie wieder in die Regierung gerufen werden. Sie waren im Weißen Haus von Obama oder Biden ebenso willkommen wie im Weißen Haus von Bush. Für sie ist der Kalte Krieg nie zu Ende gegangen, und die Welt bleibt binär – „wir und sie, gut und böse“.

Natürlich glaubt das Pentagon nicht an das Kagan-Mem. Sie wissen sehr wohl, was ein Atomkrieg bedeutet. Dennoch haben die politischen Eliten der EU und der USA beschlossen, alle ihre Chips auf das Rouletterad zu setzen, das bei der „Ukraine“ stehenbleibt:

Der symbolische Ausdruck der Ukraine dient nun mehreren Zwecken: In erster Linie dient er der Ablenkung von innenpolitischen Misserfolgen – die „Rettung der Ukraine“ bietet eine (wenn auch falsche) Erklärung für die Energiekrise, die steigende Inflation und die Schließung von Unternehmen. Sie ist auch ein Symbol für den „inneren Feind“ (die Putin-Flüsterer). Und es dient dazu, das Kontrollregime zu rechtfertigen, das derzeit in Brüssel ausgeheckt wird. Kurzum, es ist politisch höchst nützlich. Vielleicht sogar existenziell wichtig.

Russland hat damit den ersten Schritt in Richtung einer echten Kriegsgrundlage getan. Der Westen wird gut beraten sein, anzuerkennen und zu verstehen, wie es zu dieser Situation gekommen ist, anstatt seiner Öffentlichkeit vorzugaukeln, Russland stehe vor dem Zusammenbruch – was nicht der Fall ist.

Wie ist das „kollektive Russland“ an diesen Punkt gelangt? Wie passen die Teile zusammen?

Das erste Teil dieses Puzzles ist Syrien: Moskau intervenierte dort mit einem winzigen Engagement – etwa 25 Suchoi-Kampfflugzeuge und nicht mehr als 5.000 Mann. Dort, wie auch in der Ukraine, ging es um die Unterstützung der Streitkräfte an der Front. In der Ukraine durch die Unterstützung der Donbass-Milizen bei der Selbstverteidigung und in Syrien durch die Bereitstellung von Luftunterstützung für die syrische Armee, nachrichtendienstlichen Informationen und Vermittlungsbemühungen gegenüber denjenigen, mit denen Damaskus nicht sprechen wollte.

Der andere Schlüssel zum Verständnis von Russlands „Haltung“ in Syrien bestand darin, dass sich Moskau bei den hochmodernen Bodenkämpfen auf zwei hochqualifizierte und motivierte Hilfstruppen zusätzlich zur syrischen Hauptarmee stützen konnte: die Hisbollah und das IRGC (Islamic Revolutionary Guard Corps), das Teil der Iranischen Armee ist.

Alles in allem hat diese russische Intervention, die sich auf eine unterstützende Rolle beschränkte, dennoch zu politischen Ergebnissen geführt. Die Türkei vermittelte, und das Astana-Abkommen war das Ergebnis. Auch wenn Astana kein großer Erfolg war – sein Rahmen lebt weiter. Es geht darum, dass der Einsatz Moskaus in Syrien letztlich politisch auf eine politische Lösung ausgerichtet war.

Spulen Sie vor in die Ukraine: Die Milizen von Donezk und Luhansk stellen die Mehrheit der mit Russland verbündeten Streitkräfte, die im Donbass kämpfen. Die Milizen werden durch Vertragsoldaten der Wagner-Gruppe und tschetschenische Kämpfer verstärkt. Dies erklärt, warum die russischen Verluste von 5.800 Gefallenen während der SMO „gering“ sind. Die russischen Streitkräfte waren in diesem Krieg nur selten an der Front. (In Syrien waren sie überhaupt nicht an der Front.)

Der Syrien-Entwurf wurde also tatsächlich in die Luft gehoben und über der Ukraine angebracht. Was sagt uns das? Es deutet darauf hin, dass das Team Putin ursprünglich auf eine Verhandlungslösung in der Ukraine hingearbeitet hat, genau wie in Syrien. Und fast wäre es dazu gekommen. Die Türkei vermittelte erneut, und Ende März fanden in Istanbul Friedensgespräche statt, die vielversprechende Ergebnisse zeigten.

In einer Hinsicht folgten die Ereignisse hier jedoch nicht dem syrischen Muster. Boris Johnson machte die Initiative zur Beilegung des Konflikts sofort zunichte, indem er Zelensky warnte, er dürfe sich nicht mit Putin „normalisieren“, und wenn er doch eine Einigung erzielen würde, würde diese vom Westen nicht anerkannt werden.

Nach dieser Episode wurde die SMO dennoch in ihrem stark eingeschränkten Format fortgesetzt (ohne Anzeichen für eine politische Lösung). Sie wurde auch fortgesetzt, obwohl sich die Anzeichen mehrten, dass die Miliz wahrscheinlich nicht in der Lage war, die Verteidigungsanlagen zu zerstören, die die NATO acht Jahre lang im Donbass errichtet hatte. Kurzum, die SMO zeigte ihre Grenzen auf: Was in Syrien funktionierte, funktionierte in der Ukraine nicht.

Es wurden eindeutig mehr Streitkräfte benötigt. Konnte dies durch eine Änderung der SMO (die den russischen regulären Streitkräften, die in der Ukraine Dienst tun, rechtliche Beschränkungen auferlegte) erreicht werden, oder war eine völlige Neuausrichtung erforderlich? Das Ergebnis war die begrenzte Mobilisierung und das Ergebnis des Referendums.

Die Entscheidung, sich ukrainisches Territorium anzueignen, würde eine wahrscheinliche politische Lösung ausschließen, aber diese Möglichkeit wurde ohnehin immer unwahrscheinlicher, je mehr der Westen seinen Fantasien von einem vollständigen ukrainischen Sieg verfiel und je mehr die NATO eskalierte. Der „Krieg“ drehte sich immer weniger um die Ukraine und wurde immer mehr zu einem Krieg der NATO gegen Russland.

Jede politische Lösung – und sei sie noch so theoretisch – würde bedeuten, dass sich Moskau mit dem kollektiven Westen zusammensetzt. Kiew war zum Zuschauer geworden.

Nun, das war der Punkt, an dem sich andere geopolitische Aspekte in die Gleichung drängten: Russland muss aufgrund der Sanktionen eine Strategie des Aufbaus einer geschützten „strategischen Tiefe“ verfolgen, die in eigenen Währungen (außerhalb der Dollar-Hegemonie) gehandelt wird. MacKinder nannte diese Sphäre die „Weltinsel“ – eine landgestützte Masse, die von den maritimen Großmächten weit entfernt ist.

Russland braucht die Unterstützung der BRICS und der SCO als Partner sowohl für die Schaffung dieser „handelsstrategischen Tiefe“ als auch für das Projekt einer multipolaren Weltordnung. Einige der führenden Politiker – insbesondere China und Indien – könnten jedoch Schwierigkeiten haben, Russlands Ukraine-Pläne öffentlich zu unterstützen, wenn sie an die Gründungsurkunde der SOZ von 2001 denken.

Ja, China und Indien reagieren empfindlich auf Interventionen in anderen Staaten, und das Team Putin hat hart gearbeitet und seine Verbündeten kontinuierlich über die Ukraine informiert, damit sie den gesamten Hintergrund des Konflikts verstehen konnten. Das Gipfeltreffen in Samarkand war das letzte „Puzzleteil“ – die persönliche Unterrichtung über das, was in Bezug auf die Ukraine kommen würde und was sich zusammenfügen musste.

Wie wird der Westen reagieren? Sicherlich mit einer öffentlichen Zurschaustellung von „Wut“; doch trotz des Trubels müssen einige grundlegende Realitäten angesprochen werden: Hat die Ukraine mit ihren stark geschwächten Streitkräften die Mittel, um diesen Krieg nach dem Verlust so vieler Männer fortzusetzen? Ist Europa überhaupt in der Lage, für einen größeren NATO-Krieg gegen Russland zu mobilisieren? Verfügen die USA und Europa noch über einen ausreichenden Bestand an Munition, nachdem bereits so viel in die Hände Kiews übergegangen ist?

Die nächsten entscheidenden Wochen werden Antworten liefern.